

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1874

27 (3.3.1874)

Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

N^o 27.

Dienstag den 3. März

1874.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 3^{fr.}, halbjährlich 1 fl. 12 fr. mit Trägerlohn, im Postbezirk vierteljährlich 54 fr., im übrigen Baden 52 fr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Einrückungsgebühr per gewöhnliche gespaltene Zeile oder deren Raum 3 fr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 9 Uhr Vormittags.

Tagesneuigkeiten.

Deutsches Reich.

Der Elässer Protestant-Katholik Herr Teutsch kann sich stolz in die Brust werfen. Nicht nur die französischen Blätter überbieten sich in Komplimenten an den „großen Patrioten“, sondern auch der katholische Klerus hat eine Adresse voller Weibrauch an den ächtesten aller ächten Teutsch-Franzosen gerichtet, die wir, gegen unsere Gewohnheit, ihrem Wortlaute nach wiedergeben: „An Herrn Teutsch, Abgeordneter von Zabern. Herr Deputirter! Der Klerus von Straßburg, der sich in Gemeinschaft der Ansichten mit den Katholiken der ganzen Stadt befindet, hält es für seine Ehrenpflicht, Ihnen für die patriotische Rede zu danken, die Sie im Deutschen Reichstage gehalten haben. Er beglückwünscht Sie, seine Gefühle sowohl (!) ausgesprochen zu haben und desavouirt alles, was in der Absicht, die Tragweite Ihrer Worte zu verringern, wider Ihre Motion gesprochen worden ist. Der Klerus von Straßburg.“ Diese Adresse trägt 50 Unterschriften. Dagegen geht der Bischof Raef ganz leer aus und wird so ignoriert, als wenn er gar nichts geleistet hätte — ein armer Reisender!

Oesterreichische Monarchie.

In Oesterreich herrscht gegenwärtig großartiges Zeitungsdommerwetter gegen das Ministerium Auersperg, das sich neuerdings in Konfiskation solcher Blätter gefällt, die den höchsten unpopulären Finanzminister v. Pretis noch populärer machen wollen. Sogar der „Pesther Lloyd“, das hervorragende Organ der Deal-Partei, läßt einen bitterbösen Artikel über die Maßregelung der Wiener Presse los, und was speziell seine schroffste Gegnerin: die „N. Fr. Pr.“ anbelangt, so geht er doch in diesem Falle, Arm in Arm mit seiner Feindin, dem Ministerium hart zu Leibe, das sich in Herrn de- oder von Pretis beleidigt sieht. Das Schlimmste aber bei der Sache ist, daß das Vaterland der Wiener Schwarzen: das „Vaterland“ auch sich ins Fäustchen lacht. Selbstverständlich ist das Ministerium Auersperg nicht nach dem Geschmade der Klerikalen und das „Sichinniskreditsegen“ desselben ist Wasser auf die Mühle der „Vaterlands“-Freunde. Die wirklichen Vaterlands-Freunde sind eben auch nicht entzückt von den gegenwärtigen Excellenzen, aber sie sagen sich mit Recht, daß das Ministerium Auersperg-Unger ein verfassungstreuere und bei allen seinen Mängeln doch besser ist als eines — das nachfolgen kann. Hoffentlich also wird Hr. v. Pretis von seiner zarten Empfindlichkeit etwas abhandeln lassen, damit die liberalen Blätter nicht Ursache zu weiteren unliebsamen Reflexionen haben und „lieb' Vaterland“ sich noch zu früh die Hände gerieben habe. — Während also zwischen der Regierung und ihrer besten Stütze: den verfassungstreuen Blättern, Zwistigkeiten herrschen, bereitet der Kaiser Franz Josef, der bei aller seiner Ritterlichkeit doch ein Mann des Friedens ist, in Rußland den ewigen Frieden vor. Gegenwärtig befindet sich der Monarch in Moskau. Die „Kattoffsche Moskauer Zeitung“ leitartikel über diesen Besuch in Friedensgefängen und kommt dabei zu dem Schlusse, daß die Interessen Rußlands gegen jede Vergrößerung des Gebietes sprechen. (Bis auf einige Ausnahmen!) Dann weist das erwähnte Journal nach, daß die Bestrebungen für Schaffung eines sogenannten panslawischen Staates geradezu als absurd zu bezeichnen sind. Es ist aber

im Leben schon so manche Annahme als „absurd“ bezeichnet worden, die sich früher oder später dennoch realisiert hat.

Schweiz.

In der Schweiz wird nun angefangen auch den weiblichen Kuttenträgern das Handwerk zu legen. Wenigstens haben im Laufe dieser Woche die Ursulinerinnen in Brunt die offizielle Weisung erhalten, ihr Pensionat sofort zu schließen, ja sich von Stund' an ihrer Ertheilung eines jeden Unterrichts zu enthalten. Auch die von den Pfaffen verdammtten Bewohner des Jurawerden sich nach und nach geöhnen müssen, vernünftige Kanzelreden anzuhören, worin von Haß und Verfolgung Andersdenkender nicht die Rede ist.

Frankreich.

In Frankreich geben sich die Offiziosen alle Mühe, die gleichzeitige Abwesenheit von drei französischen Botschaftern in Rußland als eine Sache des Zufalls hinzustellen: sollten die Brogl'schen wirklich so naiv sein, der Welt glauben zu machen, was sie selbst nicht glauben? Nun, man wird ja bald wissen, wie man dran ist; so viel ist aber gewiß, daß die Republik Frankreich schwerlich nach dem Geschmade Oesterreichs und Rußlands ist und daß von einem vorläufigen Händereichen nicht die Rede sein kann.

Der Elässer Protest-Abgeordnete Herr Teutsch, der in Berlin zu (Lach-) Thränen rührte, hat dagegen den guten Parisern wirkliche Thränen der Rührung entlockt. Das ist doch schon eine Revanche en miniature! Dagegen wird der Bischof Raef und diejenigen, die ihm gefolgt sind, sehr maltirtirt. Der „Soir“ nennt Se. bischöfliche Ungnaden „einen durch seine mitunter übertriebene Mäßigung in seinen Ansichten und Empfindungen bekannten Greis“. Auch Gambetta schwärmt für Monsieur Teutsch und nennt sein Auftreten im Deutschen Reichstage „fest und würdig“, und in gleicher Weise raisonniren (wenn von Raison bei den Franzosen überhaupt die Rede sein kann) fast sämtliche Blätter und klaffen gleichzeitig gegen Deutschland, namentlich gegen Moltke, los, dessen allerdings nicht friedenssüchtige Rede sie zu großen — Festungsbauten begeistert.

Spanien.

Von Spanien sind die Nachrichten sehr spärlich und diese erst recht nichtsagend. Der General Moriones steht den Carlisten gegenüber und wartet nur auf schönes Wetter, um dieselben bis auf den letzten Knopf zu vertilgen. Bei schlechtem Wetter könnten die schönen Uniformen naß oder der republikanische Sieg zu Wasser werden.

England.

In England sind die guten Leute ziemlich wohlgenuth. Sie sind mit Disraeli zufrieden und mit den Kollegen, die dieser sich ausgesucht hat. Der Premier kann sich mit der Lektüre fast sämtlicher englischen Blätter freuen; auf wie lange? — das hängt von Disraeli selbst ab.

Städtisches.

[Mittheilungen aus der Gemeinderathssitzung v. 23. Febr.] Vorsitzender Gemeinderath Lichtenberger. — Die Arbeiten des Militärersatzgeschäftes für das Jahr 1874, soweit sie der Gemeindebehörde obliegen, seither fortgeführt, werden nach angestellter Stammrolle abgeschlossen. Die Stammrolle des jüngsten Jahrgangs verzeichnet 53 Pflichtige, worunter 2 Württemberger und 1 Preuße. Man beschließt, die Stamm-

rollen der Jahrgänge 74, 73, 72 sammt ihren Zugehörden Großh. Bezirksamt vorzulegen. — Betreffs Vereinigung der Grund- und Pfandbücher von länger denn dreißig Jahren eingeschriebenen Vorzugs- und Unterpfindsrechten soll nunmehr öffentliche Mahnung auf Grund des Gesetzes vom 28. Januar d. J. durch das Amtsver kündigungsblatt, die Karlsruher Zeitung und die Bad. Landeszeitung erlassen werden. — Die Ergebnisse der Holzversteigerungen vom 17. und 19. Febr. im Oberwald (13,855 fl. 40 kr.) und im Unterfällbruch (8340 fl. 20 kr.) werden genehmigt; Protokolle gehen an den Stadtrechner zum Geldeinzug. — Der Kuraufrwand einer in Ittersbach erkrankten armen Gemeindeangehörigen (vorerst 119 fl.) wird auf die Stadtkasse übernommen. — Bauaufseher Fuchs erhält Auftrag, die Gassenwege des Vicinalwegs nach Grözingen mit Sand zu überführen. — Verlesen wird ein Erlaß Großh. Handelsministeriums, die Reinigung und Instandhaltung des Landgrabens betr. (Darnach wird die seitherige Praxis, wornach dem Verwaltungshof (vormals Kreisregierung) die Oberleitung der der Concurrenzschafft obliegenden Arbeiten übertragen war und von staatlichen technischen Behörden (Wasser- u. Straßenbauinspektion) die Ausführung des Geschäfts beaufsichtigt wurde, verlassen und der Gegenstand damit unter die gewöhnlichen Verwaltungsnormen gestellt.) S.

N. L. Der Haidehof.

(Fortsetzung.)

Anton Faber, so hieß der Haidebauer, hatte dem Fleiße seiner Hände alles zu verdanken, was er jetzt besaß. Es war allerdings nicht viel, wenn wir an die Besitzungen der hohstetischen und hannoverschen Marschbauern denken, aber es genügte den Bedürfnissen der Faber'schen Familie, welche aus dem Haidebauer, seinem Weibe und zwei erwachsenen Kindern, einer Tochter und einem Sohne, bestand. Die Letzteren kannten das Stadtleben nur vom Hörensagen und selbst Anton Faber war nur in seinem Leben in eine größere Stadt gekommen und das war schon so lange her, daß er sich auf die Einzelheiten seines kurzen Aufenthaltes kaum mehr besinnen konnte. In der ganzen Umgegend gab es nur kleine Dörfer und Ortschaften. In einer der letzteren hatten die beiden Kinder des Haidebauers die Schule besucht. Wir wollen einen kurzen Blick auf das Familienleben im Haidehofe werfen und uns auf diese Weise mit den vier Menschen, welche, völlig getrennt von dem Getreibe der Welt, hier, auf der einsamen Haide ein Einsiedlerleben führten, bekannt machen.

Anton Faber war ein Mann in der Mitte der fünfziger Jahre. Er war von hoher muskulöser Gestalt und obwohl seine Haare schon stark mit Grau untermischt waren, eine Folge unausgesetzter körperlicher Anstrengung und ermüdender Arbeit, so lag doch ein solch' frischer, thatkräftiger Ausdruck in seinem gesuchten Antlitz, daß man auf den ersten Blick erkennen konnte, er habe sich nicht beugen lassen von den Stürmen und Wettern, welche ihn sein ganzes Leben lang umbraust hatten. Sein leuchtendes Auge, sein offener Blick, seine berbe, ehrliche Redeweise und die in seinem Alter seltene Elasticität seiner Bewegungen ließen ihn viel jünger erscheinen, als er wirklich war. Er sprach, wie er dachte, kurz, er war ein ächter Bauersmann von dem guten, alten, deutschen Schlage, welche leider jetzt immer mehr ausstirbt. Er saß auf diesem Haidefeld wie ein Fürst, der über Tausende gebietet; er war stolz wie ein König auf seinen Fleiß und auf den, der unfruchtbarren Haide mühsam abgezwungenen, Grund und Boden. Von stets heiterer, biederer Sinnesart verstand er es, seine beiden Kinder und das aus zwei Knechten und einer Magd bestehende Hausgestübe mit unausslöschlichen Banden an sich zu ketten. Er wurde von Allen gleich geliebt und geehrt und seine Worte waren seiner Umgebung Dratelsprüche.

In der letztern Zeit war der wackere Haidebauer ungewohnt ernst und nachdenkend geworden. Zum ersten Male seit vielen, vielen Jahren verschwieg er, was ihn drückte und ging allen Fragen aus dem Wege. Vergebens zerbrach sich die Bäuerin, eine kreuzbrave Frau von gutmüthiger, freund-

licher Sinnesart und eine ebenso tüchtige Hausfrau, als Mutter ihrer Kinder, den Kopf, was ihn angefochten habe. Sie hatte seit der Zeit, wo sie sich auf der Haide angebaut, Leiden und Freuden mit ihm getheilt, sie kannte die kleinste Falte seines Herzens. Aber sie konnte trotz alledem den Schlüssel zu dem räthselhaften Gebahren ihres Mannes nicht finden. Umsonst waren ihre Fragen, umsonst ihre Bitten, Anton Faber gab keine Antwort, er begnügte sich, wenn sie es gar zu arg machte, ihr zu entgegnen, daß er sich an Leib und Seele stark und gesund fühle. Aber damit war die Bäuerin nicht zufrieden. Sie verschwörte sich im Geheimen mit ihrer Tochter Anna des Vaters Liebling, und suchte dieselbe zu veranlassen, ihm abzuschmeicheln, was sie durch Bitten nicht hatte erlangen können. Aber auch das muntere, herzige Mädchen kam keinen Schritt vorwärts. Faber ließ es zwar gerne geschehen, daß sie ihm die grauen Haare von der Stirn strich, ihn „ihr liebes, gutes Väterchen“ nannte und sich lieblosend an ihn schmiegte — aber, was ihn so ernst und nachdenklich stimmte, verrieth er nicht.

Seinem Sohne Franz, dem Erstgeborenen, seinem verjüngten Abbilde, war es vorbehalten, seine Zunge zu lösen. Franz war in einem nahegelegenen Dorfe gewesen, um dort eine Anzahl Schafe zu verkaufen. Als er heimgekehrt war und neben dem Vater am behaglich warmen Ofen saß, — es war im Octobermonat — erzählte er, daß der Erbfeind des deutschen Reiches, der Franzmann, überall gesiegt habe und daß der gewaltige Kaiser Napoleon immer weiter in Deutschland vordringe. Da fuhr der Haidebauer mit einem Male in die Höhe. Hornesröthe flammte in seinem Auge und auf seinem Antlitz und er schlug mit der Faust so kräftig auf den Tisch, daß derselbe laut krachte.

„Der Teufel soll den Hallunken auf den Schädel fahren, die in unserm herrlichen, deutschen Vaterlande ihr schändliches Spiel treiben!“ rief er ergrimmt.

Jetzt war es heraus, den Zeugen dieses unerwarteten Wuthausbruches fiel es wie Schuppen von den Augen. Nun wußten sie auch, weshalb er Abends im Hause keine Ruhe hatte und so oft sich eine Gelegenheit finden ließ, nach dem eine Stunde entfernten Dorfe eilte. Deshalb war er bisher so wortkarg und mürrisch gewesen.

„Ist neuerdings eine Schlacht geschlagen worden,“ fuhr er zu seinem Sohne gewendet fort, „die zu unserm Nachtheil geendet hat?“

Franz war so sehr erstaunt über das, was er sah und hörte, daß er kaum zu antworten vermochte.

Man spricht von einem blutigen Gefecht bei Saalfeld, worin der Prinz Ludwig von Preußen um's Leben gekommen sein soll,“ sagte er endlich, durch einen Wink der Bäuerin ermuthigt.

„Da soll ja gleich eine Million Donnerwetter d'rein schlagen!“ knirschte Faber, dunkelroth vor Zorn, indem er mit der geballten Faust, und zwar noch kräftiger, als vorhin, auf den Tisch schlug. „Jetzt werden die Kerle Alles zu unterst lehren und Alles massacriren, was ihnen in die Hände fällt. Von wem hast Du diese Unglücksbotschaft?“

„Vom Schulmeister,“ entgegnete Franz.

„Vom Fabian Stuhr; ja, dann ist's wahr, als ob's in der heiligen Schrift stände. Der weiß genau von all' den Dingen Bescheid, er hat einen Bruder in unserm Kriegsheere, der läßt ihm sogleich Nachricht zukommen, wenn's Etwas gegeben hat. Also wieder geschlagen? Das ist eine schlimme Nachricht. Wußte denn der Fabian nichts Tröstliches zu sagen?“

„O doch, Vater,“ erwiderte der Jüngling. „Er erzählte mir, daß das preussische Heer gen Weimar gezogen sei und daß es vielleicht jetzt schon dem Feinde gegenüber stehe. Es soll ein herrliches Kriegsheer sein und sich nicht fürchten vor dem Franzmann.“

„Gebe Gott,“ rief der Haidebauer, „daß der Sieg mit den deutschen Waffen sei.“

„Amen,“ setzte Franz hinzu. Die beiden Frauen falteten andächtig die Hände.

Seit diesem Abende machte der Haidebauer kein Geheimniß mehr aus seinem Groll gegen die siegreichen Eroberer.

(Fortsetzung folgt.)

Holz-Versteigerung.

Aus dem Domänenwalde Mittnert, Abtheilung 1 Hintere Teufelsplatte versteigern wir mit Borgfrist bis 1. Nov. 1874

Montag den 9. März 1874:

3000 Stück buchene Durchforstungswellen. Zusammenkunft früh 9 Uhr in Abth. 1 Teufelsplatte.

Berghausen, 1. März 1874.

Groß. Bezirksforstei. Gauer.

Holz-Versteigerung.

Am **Mittwoch den 11. März d. J.**, Morgens 10 Uhr, in der Marzeller Mühle, versteigern wir mit Borgfrist bis 1. November d. J. folgende Holzsortimente:

1) Aus Domänenwald Tannwald bei Langenalb: 1335 tannene Gerüststangen, 2350 tannene Hopfenstangen I. Klasse, 1870 ditto II. Klasse, 1130 ditto III. Klasse, 2090 Baum- und Rebspfähle, 715 Bohnensteden und 81 Ster buchene u. tannene Scheitholz.

2) Aus Domänenwald Unterer Riesberg und Hühnerstriet bei Marzell: 574 buchene und 59 tannene Leiterstangen, 719 tannene Gerüststangen, 1100 tannene Hopfenstangen I. Klasse, 650 ditto II. Kl., 900 ditto III. Klasse, 1325 Rebspfähle und 325 Bohnensteden, 95 Ster buchene und 13 Ster tannene Scheitholz, 35 Ster birkenes Rollenholz, 261 Ster buchene und 195 Ster gemischtes Prügelholz, 13,425 Wellen, 113 Bund birkenes Besenreis und 10 Loose Schlagraum.

Domänenwaldhüter Weber in Langenalb und Kraß in Burbach zeigen das Holz auf Verlangen vor.

Ettlingen, 27. Februar 1874.

Groß. Bezirksforstei Mittelberg. Maier.

Güter-Verpachtung.

[Durlach.] Die Rheinische Baugesellschaft in Karlsruhe läßt

Mittwoch den 4. März d. J.

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung verpachten:

Gemarkung Durlach.

Keder:

1.

6 Morgen 2 Viertel 52 Ruthen 38 Fuß in der Wein, bestehend aus 16 Parzellen.

2.

2 Morgen 15 Ruthen 22 Fuß in der Reizerwiese, bestehend aus 6 Parzellen.

3.

200 Ruthen unten am Grözingergeweg, aus 2 Parzellen bestehend.

4.

281 Ruthen 6 Fuß oben am Grözingergeweg, bestehend aus 2 Parzellen.

2 Morgen 8 Ruthen 46 Fuß in der mittleren Höhe, bestehend aus 8 Parzellen.

Nähere Beschreibung der Stücke, Bedingungen und sonstige Einzelheiten können bei unterzeichneter Stelle eingesehen werden. — Die Verpachtung erfolgt bei den Stücken Nr. 1—3 auf fünf, bei den übrigen auf drei Jahre.

Durlach, 27. Februar 1874.

Das Bürgermeisterrath.

Zu Stellvertretung:

Lichtenberger.

Siegriß.

Verpachtung.

Die Stadtgemeinde Durlach läßt **Donnerstag, 5. März,**

Vormittags 10 Uhr,

im hiesigen Rathhause im Wege öffentlicher Steigerung verpachten:

Im Gebäude der höhern Mädterschule

1) den Keller,

2) den Speicherboden.

Durlach, 26. Februar 1874.

Der Gemeinderath.

J. Ab. d. P.

Lichtenberger.

Siegriß.

Brotpreise

vom 1. - 15. März 1874.

Namen des Bäders.	Weißbrot zu 100 Pfund		Schwarzbrot zu 100 Pfund		Kornbrot zu 100 Pfund	
	fr. 100	fr. 100	fr. 100	fr. 100	fr. 100	fr. 100
Bausenwein	100	15	17	—	—	—
Büchele, Jakob	—	15	17	—	—	—
Büchele, Jakob	—	15	17	—	—	—
Bahn	—	15	17	—	—	—
Dumas, Karl	—	15	17	—	—	—
Heidi, Christian	—	15	17	—	—	—
Kühner, Aug.	—	15	17	—	—	—
Kleiber, Ph.	—	15	17	—	—	—
Kindler, Friedrich	—	15	17	—	—	—
Krieg, Karl	—	15	17	—	—	—
Löwer, Karl	—	15	17	—	—	—
Mast, Emil	—	15	17	—	—	—
Schwenkerling, Daniel	—	15	17	—	—	—
Siegriß, Friedrich	—	15	17	—	—	—
Steinnes, Rudolf	—	15	17	—	—	—
Stolz	—	15	17	—	—	—
Weisinger, Heinrich	—	15	17	—	—	—

Durlach, 1. März 1874. Bürgermeisterrath.

Fleischpreise.

vom 1. - 15. März 1874.

(Die Preise verstehen sich hier pro 1/2 Kilogramm.)

Namen des Metzgers.	Schweinefleisch		Rindfleisch		Schaf- u. Ziegenfleisch	
	fr. 100	fr. 100	fr. 100	fr. 100	fr. 100	fr. 100
Bud, Christian	—	22	22	20	—	—
Klaupin, Wilhelm	—	22	22	20	—	—
Eber, Karl, jung	—	24	—	—	—	—
Kindler, Karl	—	22	22	20	—	—
Kleiber, Christian	—	24	—	—	—	—
Krieg, Christian	—	22	22	20	—	—
Pöfel, Emil	—	22	22	20	—	—
Pöfel, Heinrich	—	24	22	20	—	—
Reinbrunn, Friedr. Weib	—	24	22	20	—	—

Durlach, 1. März 1874. Bürgermeisterrath.

440 Gulden

Pflichtgeld sind gegen doppelte Versicherung auszuliefern

bei **Friedr. Steinnes.**

Durlach, 1. März 1874.

Kalkstein-Lieferung.

Die Gemeinden Grünwettersbach, Hohenwettersbach, Wolfartsweier und Palmbach vergeben am

Freitag den 6. März,

Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathhause zu Grünwettersbach die Lieferung von 280 Kubikmeter Kalksteine im Wege öffentlicher Steigerung.

Grünwettersbach, 28. Februar 1874.

Der Gemeinderath.

Böfker, Bürgermeister.

Frucht-Markt.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung, groß. Handels-Ministeriums vom 25. März 1861 (Regierungs-Blatt Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Markt-Verkehrs an Getreide und Hülsenfrüchten in folgendem bekannt gegeben

Fruchte-Gattung.	Einfuhr.		Verkauf.		Mittelpreis pro 50 Kilogramm.	
	Kilogr.	Kilogr.	fr.	fr.	fr.	fr.
Weizen	—	—	—	—	—	—
Kernen, alter	—	—	—	—	—	—
do. neuer	3,700	3,700	9	54	—	—
Korn neues	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—
Haber, neuer	2,400	2,400	5	15	—	—
alter	—	—	—	—	—	—
Erbsen 1/2 Kilogr.	—	—	—	—	—	8
Linsen	—	—	—	—	—	8
Bohnen	—	—	—	—	—	6
Wicken	—	—	—	—	—	—
Einfuhr	6,100	6,100	—	—	—	—
Ausgestellt waren	—	—	—	—	—	—
Vorrath	6,100	—	—	—	—	—
Verkauft wurden	6,100	—	—	—	—	—
Aufgestellt blieben	—	—	—	—	—	—

Sonstige Preise: 1/2 Kilogramm Schweinefleisch 30 fr., Rindfleisch 34 fr., Butter 34 fr., 10 Stück Eier 24 fr., 10 Liter Kartoffeln (50 Kilogramm 1 fl. 36 fr.) 20 fr., Hen pro 50 Kilogramm 2 fl. — fr., Stroh pro 50 Kilogr. 1 fl. 18 fr., 1 Ster Buchenholz 6 fl.

Durlach, 28. Febr. 1874. Bürgermeisterrath.

Gemischter Chor.

Der Wiederanfang der Proben wird auf die bisher übliche Weise angefangen werden.

Der Vorstand.

1500 Gulden

sind sogleich gegen pfandgerichtliche Sicherheit auszuliefern; wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Erklärung. Ich, Werkmeister Alfred, bedauere die von mir gegen den Durlacher Schatzungsrath gebrauchten beleidigenden Ausdrücke und nehme solche als grundlos zurück.

Konfirmandenrock, gut erhalten, zu verkaufen

Jägerstraße 9.

Koch- und Sekkartoffeln, rothe und gelbe, sind zu verkaufen

Kirchstraße Nr. 1.

Dung, ein Haufen, ist zu verkaufen

Kleine Kapfenstraße 14.

Kleie & Futtermehl in schönster Qualität, empfiehlt

F. Kindler.

Für Konfirmanden empfehle ich **Glacehandschuhe**, schwarz und weiß á 30 Kr., baumwollene **Floretseiden- und Fildecoshandschuhe**, **Kragen u. Manschetten**, **Barben**, **Binden**, weiße **Sacktücher**, glatt und gestricht, farbige **Schlipse**, **Corsetten** zc. in schönster Auswahl billigt

A. Grieb.

Für die **Emmendinger Naturbleiche** nehme ich auch dieses Jahr wieder **Tuch, Garn und Faden** zum Bleichen an
Julius Voefel in Durlach.

Für die Frühjahrsaison.

Die aus einer Gantmasse übernommenen:
Schwarze Cachemire & Alpaccas,
Schwarze Ripse in verschiedenen Breiten,
sowie
Frühjahrs- & Sommerkleiderstoffe zc.
in größter Auswahl, verkaufe zu enorm herabgesetzten Preisen.

Für Konfirmanden
bin in
Schwarze Cachemire-Kädchen,
Tuch- & Sammt-Paletots

auf's Großartigste sortirt,
Cachemire-Kädchen,
elegant verziert, schon zu fl. 6. 30.;

ferner:
habe von einem der bedeutendsten Elsässer Fabrikanten eine
sehr große Parthie:

foulard's, Salinett's,
Cretonne & Cattune,

zum Ausverkauf übernommen u. werden dieselben in reiner
Waare und vom Stück ab, zu noch nie dagewesenen
Preisen abgegeben. —

Julius Levinger jr.,
Karlsruhe,
— 147 Langestraße 147 —
dem Museum gegenüber.

Zwei gut erhaltene Bettladen, 1 Kommode, 1 blechener Ofenschirm, eine große Schmetterlings-Sammlung und 1 Mückenfaßten verkauft aus Auftrag
Johann Weiler,
Pfinzvorstadt Nr. 1½.

Auf dem Wege nach Wolfartsweier (durch die Gärten) ist am verflossenen Samstag der **Hahn** eines Durlachfasses verloren gegangen; der Finder wolle denselben gegen Erkenntlichkeit im „Anter“ zu Durlach zurückgeben.

[Durlach.] **Bohnensteden u. Erbsenreiser** sind noch bis 15. März um die Preise von 1 fl., beziehungsweise 24 Kr. per Hunder (vergleiche Bekanntm. Durl. Wbl. v. 14. Febr. d. J.) zu beziehen,
Durlach, 2. März 1874.

Der Gemeinderath.
In Stellvertretung:
Fr. Lichtenberger.
Siegrist.

Bekanntmachung.

Bei der am 20. Februar d. J. dahier stattgehabten Wahl zur theilweisen Erneuerung der Orts-Kirchengemeindeversammlung wurden zu Mitgliedern auf sechs Jahre mit Stimmenmehrheit erwählt:

- 1) Herr **Barie**, Kaufmann,
- 2) " **Bleidorn**, Kaufmann,
- 3) " **Blum**, Friedrich, Schuhmacher,
- 4) " **Dill**, Amtsrichter a. D.,
- 5) " **Friderich**, Bürgermeister,
- 6) " **Friderich**, Stadtrechner,
- 7) " **Geiger**, Vederhändler,
- 8) " **Goldschmidt**, Oberamtsrichter,
- 9) " **Heidt**, Bäcker,
- 10) **Hurst**, Fabrikant,
- 11) **Kiefer**, Philipp, Landwirth,
- 12) **Klenert**, Färber,
- 13) **Klobhücher**, Fabrikaufseher,
- 14) **Morlock**, Friedrich, Gemeinderath,
- 15) **Deder**, Gemeinderath,
- 16) **Deder**, Philipp Johann, Landwirth,
- 17) **Rittershofer**, Ad. Joh., Waagmstr.,
- 18) **Sauerländer**, Ludwig, Schuhmacher,
- 19) **Schanz**, Kaufmann,
- 20) **Scholl**, Postbuchbinder,
- 21) **Senfert**, Eduard, Kaufmann,
- 22) **Steinmeh**, Amtsrevisor a. D.,
- 23) **Steinmeh**, Gemeinderath,
- 24) **Waag**, Glaser,
- 25) **Weigel**, Andreas, Weingärtner,
- 26) **Weißer**, Fabrikant,
- 27) **Widert**, Adolf, Fabrikant,
- 28) **Zimmermann**, Hauptlehrer.

Nächst diesen 28 Mitgliedern haben die meisten Stimmen erhalten und treten daher, nach §. 15 der Wahlordnung, als Ersatzmänner auf drei Jahre ein:

- 1) Herr **Bleidorn**, Fabrikant,
- 2) " **Finter**, Hauptlehrer,
- 3) " **Fuchs**, Stadtbaumeister,
- 4) " **Goldschmidt**, Friedr., Schmied,
- 5) " **Tiefenbacher**, Rentner.

Dies wird der evangel. Kirchengemeinde bekannt gemacht, mit dem Bemerkten, daß die genannten Herren (soweit sie gegenwärtig hier sind) die auf sie gefallene Wahl angenommen haben.

Durlach, 1. März 1874.

Der Kirchengemeinderath:
Fr. Bechtel.

Acker, 2½ Btl. im Weisacker, verpachtet

Ferd. Pöhle.

Herrenanzug, ein noch gut erhaltener, schwarzer, ist billig zu verkaufen bei **Karl Beneter**, Schneidermstr., Blumenvorstadt 5, Durlach.

Standesbuchs-Auszüge der Stadtgemeinde Durlach.

Geborene:

26. Febr.: **Frieda** Karolina Katharina, B. Friedr. Forstner, Gärtner.
28. " Ein todtgeborenes Knäblein, B. Joh. Raag, Schreiner.
28. " **Friedrich** Karl Heinrich, B. Friedr. Kiefer, Fabrikarbeiter.

Redaktion, Druck u. Verlag von A. Dups in Durlach.